



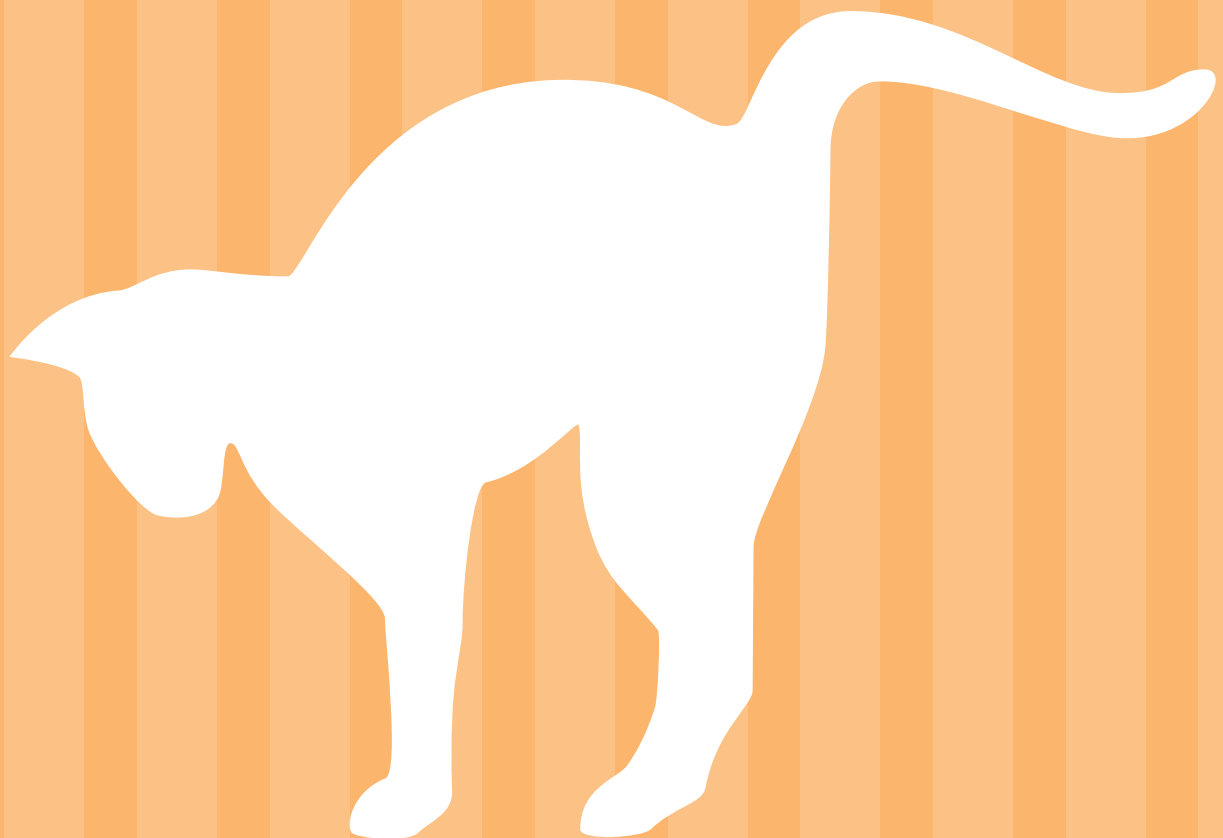
Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Veterinärwesen BVET

meinheimtier.ch

Ein Informationsportal
des Bundesamts für Veterinärwesen

Katzen



Inhaltsverzeichnis

Katzen richtig halten	3
Die Katze an sich	4
Katzen mit Auslauf	4
Wohnungskatzen	5
Futter und Wasser	5
Sozialkontakte	6
Ruheplätze	6
Veränderungen im Katzenleben	6
Katze und Mensch	7
Vor dem Kauf einer Katze	7
Spiel und Beschäftigung	8
Mit Katzen auf Reisen	8
Gesundheit	9
Fortpflanzung und Zucht	9
Anhang	13

Bleiben Sie auf dem Laufenden und abonnieren Sie unseren Newsletter auf www.bvet.ch
Aktualisierte Informationen finden Sie auf www.meinheimtier.ch

Katzen richtig halten

Manche Leute haben nicht den Eindruck, dass eine Katze bei ihnen im Haushalt lebt, sondern finden vielmehr, dass sie bei ihrer Katze leben. Als unabhängiges und selbstgenügsames Tier kann die Katze auch sehr gut ohne Menschen auskommen.

Hauskatzen haben sich gegenüber ihren Ahnen, den Wildkatzen, nur sehr wenig verändert. Einzig die verschiedenen Farbvarianten zeigen bei der Alltagskatze den Einfluss menschlicher Zuchtversuche. Wenn es morgen keine Menschen mehr gäbe, könnten die Katzen ganz gut selber zurechtkommen. Doch wo Menschen heute mit Katzen zusammenleben, sind sie auch dafür verantwortlich, dass ihre Bedürfnisse erfüllt werden.

[> 455 Tierschutzgesetz vom 16. Dezember 2005 \(TSchG\)](#)

www.admin.ch

[> 455.1 Tierschutzverordnung vom 23. April 2008 \(TSchV\)](#)

www.admin.ch

[> Heimtier-Beratung des Schweizer Tierschutzes STS](#)

www.tierschutz.com

Die Katze an sich

Wildkatzen, die Ahnen unserer Hauskatzen, leben heute noch weit verbreitet in Wäldern und Buschländern Europas, Asiens und Afrikas. Unsere Hauskatze ist eine gezähmte Wildkatze – sie hat sich gegenüber ihren wilden Vorfahren kaum verändert.

Wildkatzen sind einzelgängerische Lauerjäger, die hauptsächlich in der Dämmerung jagen. Scharfe Sinne, hochspezialisierte Fangzähne und ein enormes Sprungvermögen sind ihre Haupttrümpfe beim Beutefang. In der Schweiz machen Mäuse 90 Prozent ihrer Nahrung aus. Dazu kommen gelegentlich Vögel, Fische, Eidechsen, Frösche und Insekten. Wichtig für Wildkatzen sind ungestörte Wald- oder Buschgebiete mit guten Tagesverstecken.

Über das Sozialverhalten von Wildkatzen in freier Wildbahn wissen wir sehr wenig, doch dürften sie vor allem als Einzelgänger leben. Forschungen an Wildkatzen in Gehegen zeigen aber, dass auch diese Tiere sehr wohl in Gruppen zusammenleben können, wenn genügend Nahrung und Rückzugsmöglichkeiten vorhanden sind.

Obwohl Hauskatzen schon Tausende von Jahren mit Menschen zusammenleben, haben sie sich gegenüber ihren Wildkatzen-Vorfahren so gut wie nicht verändert. Deshalb sind auch ihre Bedürfnisse die gleichen geblieben. Auch sie brauchen Verstecke, Fleischnahrung und Gebiete, die sie erkunden können. Wenn sie Auslauf haben, sind sie noch immer die gleichen Lauerjäger vor dem Mäuseloch. Wenn sie keinen Auslauf haben, muss ihnen in der Wohnung Gelegenheit gegeben werden, die Verhaltensweisen des Erkundens, Beobachtens, Lauerns und Zupackens an Ersatzobjekten auszuleben.

Wie ihre wilden Vorfahren können auch die Hauskatzen Einzelgänger oder gesellige Tiere werden. Wenn sie als Jungtiere mindestens 10 bis 12 Wochen mit ihren Wurfgeschwistern zusammen waren, haben sie auch später keine Mühe, sich in eine Katzengruppe einzufügen.

Katzen \ Die Katze an sich \ **Katzen mit Auslauf**

Katzen mit Auslauf



Katzen mit freiem Auslauf können einen Grossteil ihrer Bedürfnisse selber befriedigen. Wer seiner Katze mithilfe von Katzentörchen und Katzentreppen Auslauf gewährt, ermöglicht ihr also in den meisten Fällen ein katzengerechtes Leben.

In vielen Fällen ist für Katzen mit freiem Auslauf eine Kastration oder Sterilisation sinnvoll, um eine unkontrollierte Vermehrung zu vermeiden. Das Gesetz verlangt von allen Tierhaltern und Tierhalterinnen, Massnahmen gegen die übermässige Vermehrung der Tiere zu treffen.

Auch auf dem Land müssen Sie damit rechnen, dass Ihre Katze irgendwann einmal nicht mehr von ihrem Ausgang zurückkommt. Katzen mit Auslauf leben kurz und intensiv: nur 2 bis 3 Jahre gegenüber den 20 Jahren einer Wohnungskatze – das ist der Preis des freien Lebens.

Wichtig: Auch Katzen mit Auslauf müssen gefüttert werden, denn unsere Kulturlandschaft bietet keine genügende Nahrungsgrundlage für eine grosse Population freilaufender Katzen. Und selbstverständlich muss auch eine Katze mit Auslauf jederzeit Zugang zu einem geschützten Unterschlupf in Haus oder Scheune haben.

In Gehegen dürfen Katzen nur in Ausnahmesituationen einzeln gehalten werden. Die Tierschutzverordnung schreibt ausserdem vor, dass Gehegekatten wenn möglich täglich, mindestens aber fünf Mal wöchentlich Auslauf haben.

[> 455.1 Tierschutzverordnung vom 23. April 2008 \(TSchV\)](#)

www.admin.ch

Art. 80

Wohnungskatzen

Katzen mit Auslauf zeigen, was auch Wohnungskatzen tun würden, wenn sie könnten: stundenlang an der Sonne liegen, umherstreifen, anschleichen, lauern, blitzschnell zugreifen und mit tausend Dingen spielen.

Dennoch sind Katzen in ihrem Raumbedarf sehr anpassungsfähig, wenn sie von Anfang an als Wohnungskatzen aufgezogen wurden. Niemals sollte man aber versuchen, eine Katze, die Auslauf gewohnt ist, in eine Wohnung zu sperren.

Für eine Einzelkatze sollte mindestens eine Zweizimmerwohnung zur Verfügung stehen – und für jede weitere Katze sollte es ein Zimmer mehr sein. Fast noch wichtiger als die Anzahl der Quadratmeter ist die katzen-gerechte und interessante Gestaltung dieser Wohnung. Erhöhte Ruheflächen und Rückzugsmöglichkeiten, Kletter- und Kratzgelegenheiten sowie eine Kotschale pro Katze sind in der Tierschutzverordnung vorgeschrieben – ab 2013 zwingend.

Wichtig: Fressplatz, Schlafplatz und Katzenklo sollten räumlich getrennt sein – und für jede Katze muss mindestens ein Schlafplatz und ein Katzenklo vorhanden sein. Zudem müssen Katzen auch klettern können: Bretter an den Wänden, Liegeplätze auf dem Schrank, im Bücherbord oder – noch besser – auf dem Fenster-sims mit Ausblick ins Freie werden sehr geschätzt.

Auch eine Kratzgelegenheit – z.B. ein Kratzbaum – zum Schärfen der Krallen gehört zur obligatorischen Grundausstattung einer Katzenwohnung.

[> 455.1 Tierschutzverordnung vom 23. April 2008 \(TSchV\)](#)

www.admin.ch

Art. 80

Futter und Wasser

Katzen sind von Natur aus Mäusefresser. Ihr ganzer Organismus ist auf diese Nahrung eingestellt. Ihr Darm ist schlicht zu kurz, um rein pflanzliche Kost zu verdauen. Wer seine Katze vegetarisch ernähren möchte, schafft sich am besten gar keine an.

Mit den Mäusen nehmen Katzen allerdings nicht nur Muskelfleisch auf, sondern auch andere Nährstoffe, insbesondere auch den Mageninhalt der Beutetiere, der pflanzliche Stoffe und viele Vitamine enthält.

Küchenreste, die hauptsächlich aus Teigwaren, Reis und Gemüse bestehen, sind keine geeignete Allein-nahrung für Katzen. Als Ergänzung zu ihrem Speiseplan schaden solche Reste der Katze nicht.

Heute lebt eine ganze Industrie von der Herstellung von Dosen-nahrung für Katzen. Was immer man dagegen einwenden mag: Tatsache ist, dass die meisten Hersteller sich nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen richten und mit ihrem Futter alle Bedürf-nisse des Katzenorganismus abdecken.

Katzen würden am liebsten Mäuse fressen. Aber wenn diese nicht zur Verfügung stehen, ist eine Vollnahrung aus der Dose oder aus dem Beutel sicher die zweitbeste Lösung. Achten Sie aber auch bei Ihrer Katze auf die schlanke Linie.

Und nicht zu vergessen: Katzen müssen immer Zugang zu frischem Wasser haben.

Sozialkontakte

Katzen können einzelgängerisch oder gesellig sein. Das hängt ganz von den Verhältnissen in ihrer Jugend ab. Auf den Menschen geprägte Katzen brauchen auch den intensiven Kontakt zu den Halterinnen und Haltern.

Katzen, die als Jungtiere mindestens 10 bis 12 Wochen mit ihren Wurfgeschwistern zusammen waren, können sich zu geselligen Tieren entwickeln. Nach dieser Zeit wird es aber schwierig, eine Einzelgängerin noch in eine Gruppe zu integrieren. Für solche Einzeltiere bedeutet Katzengesellschaft ohne Fluchtmöglichkeit enormen Stress. Andererseits können gesellige Katzen richtiggehend depressiv werden, wenn sie plötzlich keinen Kontakt zu Artgenossen mehr haben. Wenn von zwei Wohnungskatzen eine stirbt, sollte deshalb für die überlebende ein Jungtier als Ersatz beschafft werden.

Katzen sollten in den ersten 8 Wochen ihres Lebens viel Kontakt zu Menschen haben, dann können Menschen ihnen bis zu einem gewissen Grad die Artgenossen ersetzen. Wer eine Einzelkatze in der Wohnung hält, sollte allerdings mindestens 6 Stunden täglich anwesend sein und sich in dieser Zeit auch immer wieder mit der Katze beschäftigen.

Ruheplätze

Wo sie sich wohlfühlen, können Katzen stundenlang vor sich hindösen. Voraussetzung ist eine Auswahl von gemütlichen Schlafplätzen.

Katzen lieben Ruheplätze, an die sie sich zurückziehen können: Neben dem klassischen und käuflichen Katzenkorb kommt da durchaus auch eine offene Schachtel auf einem Schrank oder eine weich gepolsterte Stelle unter dem Sofa infrage. Beobachten Sie die Ruhegewohnheiten Ihrer Katze und verschönern Sie ihr die Liegeplätze, die sie selbst aussucht, mit einer weichen Unterlage.

Wenn Sie mehrere Katzen halten, sollten mindestens so viele Schlafplätze wie Katzen angeboten werden – am besten noch eine oder zwei mehr, damit es nicht zu Konflikten kommt.

Veränderungen im Katzenleben

Katzen sind ausgesprochene Gewohnheitstiere. Sie schätzen ihre vertrauten Orte und sie lieben stabile Verhältnisse in der Familie. Bei Veränderungen sind Katzenbesitzer deshalb besonders gefordert.

Schon vor dem Umzug brauchen Katzen vermehrte Aufmerksamkeit. Ihre bevorzugten Plätzchen sollten von der Einpackhektik möglichst lange verschont bleiben. Nach dem Umzug darf eine Katze nicht einfach sofort wieder ins Freie gelassen werden. Sie könnte versuchen, die alte Wohnung zu finden und dabei verloren gehen oder verunfallen. Lassen Sie die Katze – auch wenn sie Auslauf gewohnt ist – einige Tage in der Wohnung, damit sie dort ein Heimatgefühl entwickeln kann. Gewähren Sie ihr dann sehr dosiert und unter intensiver Aufsicht die ersten Ausgänge.

Besondere Aufmerksamkeit braucht eine Katze auch bei Veränderungen in der Familie – zum Beispiel bei der Geburt eines Kindes. Wenn die Katze sich in dieser Zeit vernachlässigt fühlt, kann sie störende Verhaltensweisen entwickeln, sie kann ihre Stubenreinheit verlieren oder sogar krank werden. Lassen Sie eine Katze auch nie allein und unbeaufsichtigt in einem Zimmer mit dem Baby.

Katze und Mensch

Kam die Katze freiwillig zum Menschen oder hat der Mensch sie aktiv an seinen Herd geholt? Wir werden es nie mit Sicherheit wissen, denn die Gemeinschaft von Mensch und Katze ist uralte.

Schon vor vielen Jahrtausenden hielten sich die alten Ägypter Katzen und verehrten sie sogar in einem bizarren Katzenkult: Gräberfelder mit Tausenden von einbalsamierten Katzenmumien zeugen davon.

Später wurden Katzen als Mäuse- und Rattenjäger hoch geschätzt und anderenorts aus Aberglauben verfolgt und gequält. Immer wenn Menschen auswanderten, nahmen sie auch Katzen mit und verbreiteten diese so über die ganze Erde.

Heute erleben wir einen regelrechten Katzenboom: In der Schweiz leben fast 1,4 Millionen Katzen. Und eine ganze Industrie lebt von der Herstellung von Katzenfutter und Katzenutensilien.

Katzenfreunde schätzen die Unabhängigkeit und den eigenen Willen ihrer Katzen. Tatsächlich kann eine Katze mit Auslauf ganz auf sich allein gestellt überleben. Hauskatzen können aber auch sehr zahm und zutraulich sein – aber das sind sie nur, wenn sie als Jungkatzen auf den Menschen geprägt wurden.

Vor dem Kauf einer Katze

Wenn Sie eine Katze haben wollen, dann beschäftigen Sie sich zuerst ausgiebig mit dem Wesen von Katzen, ihren Eigenheiten, ihren Bedürfnissen.

Es gibt Katzenbücher, Katzenfilme und Katzenkenner genug, die Sie zu Rate ziehen können. Fragen Sie sich, ob Sie alle Katzenbedürfnisse erfüllen können. Sind Sie auch bereit, Einschränkungen in Kauf zu nehmen, um den natürlichen Bedürfnissen einer Katze gerecht zu werden? «Katzen», so schreibt der Autor eines bekannten Katzenbuches, «stehen immer mit einer Pfote im Dschungel!» Sind Sie bereit, auch die wilde Seite einer Katze in Kauf zu nehmen?

Und sind Sie bereit, sich in den nächsten 10 bis 20 Jahren um Ihre Katze zu kümmern? So alt können Wohnungskatzen nämlich werden.

Fragen Sie sich dann, welche Art Katze Sie wollen:
Eine unabhängige Katze oder eine Schmeichelkatze?
Eine Rassekatze oder eine Mischlingskatze?
Eine Einzelkatze oder mehrere Katzen?
Müssen Sie die Katze in Ihrer Wohnung halten oder können Sie ihr Auslauf bieten?

Junge Katzen bekommt man auf einem Bauernhof, von Privathaushalten, von professionellen Katzenzüchtern oder vom Tierheim. Nehmen Sie sich Zeit, diese Orte mehrmals aufzusuchen, bevor Sie Ihre Wahl treffen. Fragen Sie die Besitzer der Katzenmutter. Sie wissen oft viel über den Charakter der Kätzin, der auch auf

die Jungkatzen abfährt. Vergewissern Sie sich, dass die Jungkatzen bis zur 8. Lebenswoche genügend Kontakt zu Menschen hatten. Wenn Sie mehrere Katzen halten wollen, dann nehmen Sie am besten Wurfgeschwister oder versichern Sie sich mindestens, dass Ihre künftigen Kätzlein die ersten 10 oder 12 Wochen mit anderen Jungkatzen zusammen waren – dann werden sie auch später ohne Stress in einer Katzengruppe leben können.

Wichtig: Wenn Sie eine Katze zu sich nehmen, die Auslauf gewohnt ist, sollten Sie sie nicht in eine Wohnung sperren. Wenn Sie eine Katze kaufen, die Katzengesellschaft gewohnt ist, müssen Sie dafür sorgen, dass sie auch bei Ihnen diese Gesellschaft hat. Das heisst: Wenn eine Ihrer zwei Katzen stirbt, sollten Sie der überlebenden Katze eine neue Gefährtin suchen. Umgekehrt sollte ein Katzeinzelgänger nicht zum Gruppenleben gezwungen werden.

Spiel und Beschäftigung

Wohnungskatzen können nicht jagen, aber der Jagdtrieb will dennoch ausgelebt werden – am besten mit geeignetem Katzenspielzeug.

Die Tierschutzverordnung schreibt Beschäftigungsmöglichkeiten für Katzen vor. Die Heimtierindustrie bietet unzählige Artikel als Katzenspielzeug an.

Aber oft tun es auch ganz einfache Dinge: ein Wollknäuel, den die Katze anschleichen und erbeuten kann, eine neue Schuhschachtel mit kleinen Löchern, in denen sie nach geheimnisvollem Inhalt pföteln kann.

Spannend für jede Katze ist ein Ausguck am Fenster, von dem aus sich die unerhörten Geschehnisse der Welt ausserhalb der Wohnung beobachten lassen.

Einzeln gehaltene Katzen müssen täglich Umgang mit Menschen oder Artgenossen haben.

Katzen \ Katze und Mensch \ **Mit Katzen auf Reisen****Mit Katzen auf Reisen**

Katzenbesitzer, die in die Ferien fahren, haben drei Möglichkeiten: eine Nachbarin oder einen Nachbarn mit der Katzenbetreuung beauftragen, die Katze vorübergehend in ein Tierheim geben oder sie auf die Reise mitnehmen.

Katzen, die Auslauf gewohnt sind, lässt man am besten zu Hause. Meistens findet sich eine gute Seele, die sie regelmässig füttert und auch sonst zu ihr schaut.

Für Wohnungskatzen bieten Tierheime auch Ferienaufenthalte an. Die Erfahrung zeigt, dass der vorübergehende Aufenthalt in einem Tierheim für die meisten Wohnungskatzen kein Problem ist. Schicken Sie Ihre Katze doch vor dem ersten Mal zur Probe einen oder zwei Tage ins Tierheim. Erfahrene Tierpfleger/-innen im Heim können schon bald sagen, ob Ihre Katze für einen Heimaufenthalt von einer oder zwei Wochen geeignet ist.

Wer seine Katze auf Reisen mitnehmen will, muss vieles beachten:

- Auf langen Autofahrten müssen Katzen regelmässig Wasser und Kühlung bekommen.
- Bei Flugreisen sind die Transportvorschriften der IATA zu beachten.
- Bei Reisen ins Ausland sind Impf- und andere Vorschriften des Reiselandes zu beachten. Insbesondere ist bei allen Auslandsreisen (auch in die EU) eine Tollwutimpfung vorgeschrieben.
- Bei Reisen in die EU und andere Länder muss die Katze mit einem elektronischen Chip gekennzeichnet sein.
- Wer in ein Tollwutland reist, muss sich schon vor der Abreise beim BVET um eine Erlaubnis zur Rückreise in die Schweiz bemühen – sonst riskiert er, die Katze am Flughafen abgeben zu müssen.

- In warmen Ländern drohen unbekannte Parasiten und Krankheitserreger. Bedenken Sie, dass Ihre Wohnungskatze nicht die gleiche Widerstandskraft mitbringt, wie die struppige Fischkatze im Hafen von Piräus oder Lipari!
- Nicht überall ist das gewohnte Katzenfutter erhältlich – also einen ausreichenden Vorrat davon mitnehmen!

Wo immer möglich, ist es sicher die beste Lösung, die Katze zu Hause zu lassen. Sie wird nicht die gleiche Freude an fremden Ländern und exotischen Bedingungen haben wie ihre Besitzer.

Und übrigens: Katzen (und Hunde) in Nordafrika oder anderen fernen Ländern können nebst Parasiten auch die Tollwut in sich tragen. Streunenden Katzen in einem Ferienland sollte man also mit einer gebührenden Dosis Respekt begegnen.

Die Broschüre «Ich reise mit Hund oder Katze» kann im BVET-Shop bestellt werden (www.bvet.admin.ch > Dienstleistungen > Shop > «Reisen»)

> **International Air Transport Association IATA**

www.iata.org

Gesundheit

Katzen gelten als zähe Tiere. Trotzdem gibt es eine Reihe verbreiteter Katzenkrankheiten – und einige davon können für Katzen und sogar für Menschen tödlich sein.

Insbesondere Katzen mit Auslauf und Katzen, die ins Tierheim gegeben werden, sollten gegen die häufigsten Infektionskrankheiten wie Katzenseuche, Katzenschnupfen und Tollwut geimpft sein. Die Katzenseuche (Panleukopenie) endet für eine infizierte Katze meist mit einem qualvollen Tod, deshalb sollte man schon Jungkatzen impfen – allerdings frühestens im Alter von acht Wochen. Einmal im Jahr sollten Sie eine freilaufende Katze zudem entwurmen.

Katzen, die draussen jagen, können über die Mäuse mit der Toxoplasmose infiziert werden. Diese Krankheit kann auch dem Menschen gefährlich werden. Insbesondere schwangere Frauen, resp. ihre ungebo-

renen Kinder, sind gefährdet. Schwangere sollten deshalb beim Kontakt mit frei laufenden Katzen sehr vorsichtig sein. Weitere Risiken für den Menschen können von Katzenpocken oder von der Katzenkratzkrankheit (Bartonellose) ausgehen. Letztere kann durch Biss- oder Kratzverletzungen auf Menschen übertragen werden – von Katzen, die völlig gesund scheinen.

Weitere Informationen über Katzenkrankheiten gibt Ihnen gerne Ihr Tierarzt.

Fortpflanzung und Zucht

Während der Mensch Rinder, Schweine, Hunde und andere Haustiere durch intensive Zucht nach seinem Willen geformt hat, haben Katzen während Jahrtausenden selbst für ihre Fortpflanzung gesorgt – meistens ausserhalb menschlicher Kontrolle.

Der Mensch hat die Fortpflanzung der Katze bis heute nicht wirklich unter seiner Kontrolle. Zwar gibt es hochgezüchtete Rassekatzen, aber weltweit paaren sich weitaus die meisten Katzen bis heute ganz nach ihrem eigenen Belieben. Die Tierschutzverordnung verpflichtet aber Tierhalterinnen oder Tierhalter, die zumutbaren Massnahmen zu treffen, um ein übermässiges Vermehren von Tieren zu verhindern.

Den grössten Einfluss haben die Menschen früherer Jahrhunderte nicht durch Zuchtbemühungen auf Katzen ausgeübt, sondern durch die Auswahl von Katzen, die sie bei der Auswanderung mit sich nahmen. So lässt sich die weltweite Verteilung von Farbschlägen bei Katzen vor allem durch menschliche Wanderbewegungen erklären. Als die Wikinger auf ihren Fahrten nach Kleinasien kamen, trafen sie auf orangefarbene Katzen, die ihnen offenbar besonders gefielen. Sie nahmen sie mit auf ihre Schiffe und verbreiteten sie in England, Schottland und Nordfrankreich.

Erst seit Kurzem werden auch Rassekatzen intensiv gezüchtet. Die heutigen Katzenzüchter arbeiten jedoch mit natürlichen Erbvarianten. Deshalb sind bei Katzen Probleme mit extremen Züchtungen noch weniger weit verbreitet als beispielsweise bei Hunden.

Dennoch haben manche Farbvarianten von Katzen auch nachteilige Wirkungen: So ist zum Beispiel ein gewisser Anteil weisser und blauäugiger Katzen taub und bei Siamesen ist manchmal das Sehvermögen beeinträchtigt.

Sehr problematisch – und gemäss Tierschutzverordnung verboten – sind modische Kreuzungen mit fremden Wildkatzenarten – etwa die «Savannahkatze», welche Serval-Blut in sich hat, die «Bengalencatze» mit dem Blut wilder Leopardetten oder die «Sokoke», die durch Einkreuzung einer kenyanischen Dschungelkatze entsteht.

Für Tierversuche dürfen nur Katzen verwendet werden, die aus einer bewilligten Versuchstierzucht stammen.

Anhang

Anhang 1 Wann ist eine Zucht gewerbsmässig?



Fachinformation Tierschutz

1. Februar 2013



Wann ist eine Zucht gewerbsmässig?

Die gewerbsmässige Zucht ist meldepflichtig. Gewerbsmässige Züchter und Züchterinnen müssen entsprechend ausgebildet sein. Nach der am 1.9.2008 in Kraft getretenen Tierschutzverordnung bedeutet Gewerbsmässigkeit «*Handeln mit und Halten, Betreuen oder Züchten von Tieren in der Absicht, für sich, oder für Dritte ein Einkommen oder einen Gewinn zu erzielen oder die eigenen Unkosten oder die Unkosten Dritter zu decken.*»

Bei Züchtern kann man eine solche Absicht nur dann unterstellen, wenn aufgrund der abgesetzten Welpen davon ausgegangen werden kann, dass es sich um ein «Geschäft handelt». Kriterien hierfür sind:

- planmässige Zucht, Werbung, Bereitschaft einer unbegrenzten Zahl von Interessenten Jungtiere abzugeben,
- regelmässiger Verkauf von Jungtieren, nicht nur gelegentlich (Richtwerte: siehe Tabelle),
- hohe Anzahl an Tieren, die umgesetzt und/oder zur Zucht gehalten werden.

Die einzelnen Kriterien sind Hinweise für eine Gewerbsmässigkeit. Für eine konkrete Entscheidung sind alle Umstände des Einzelfalles heranzuziehen.

Tabelle: Richtwerte für die Gewerbsmässigkeit bei Heimtierzuchten

Zucht von Hunden:	Absatz von mehr als 3 Würfen pro Jahr
Zucht von Katzen ¹ :	Absatz von mehr als 5 Würfen pro Jahr
Zucht von Kaninchen oder Zwergkaninchen:	Absatz von mehr als 100 Jungtieren als Heimtiere pro Jahr (nicht Fleischproduktion)
Zucht von Meerschweinchen:	Absatz von mehr als 100 Jungtieren pro Jahr
Zucht von Mäusen, Hamstern, Ratten, Gerbils:	Absatz von mehr als 300 Jungtieren pro Jahr
Zucht von Vögeln:	Mehr als 25 züchtende Paare von Vogelarten bis und mit Nymphensittichgrösse und regelmässiger Absatz von Jungtieren Mehr als 10 züchtende Paare von Vogelarten grösser als Nymphensittiche (Ausnahme: Kakadu und Ara: 5 züchtende Paare) und regelmässiger Absatz von Jungtieren
Zucht von Zierfischen:	Absatz von mehr als 1000 Jungtieren pro Jahr
Zucht von Reptilien:	Absatz von mehr als 100 Jungtieren pro Jahr (Ausnahme: Schildkröten: mehr als 50 Jungtiere)

¹ Der Richtwert für Katzen liegt aufgrund der durchschnittlich kleineren Wurfgrösse und des in der Regel kleineren Preises höher als derjenige für Hunde